

Fox-Boyer, A. V. (2023). *TROG-D. Test zur Überprüfung des Grammatikverständnisses*. 9. Auflage. Schulz-Kirchner-Verlag.

Rezension von Prof. Dr. Andrea Haid (*Schweizer Hochschule für Logopädie Rorschach*)

Das sehr bekannte und in vielen logopädischen Praxen eingesetzte Testverfahren «TROG-D» ist 2023 in der neunten Auflage erschienen und ermöglicht die spezifische Diagnostik des Satzverständnisses in steigender Komplexität. Die Originalausgabe erschien 1989 (TROG, 2. Auflage) von Bishop D.V.M. an der University von Manchester in Grossbritannien. 2006 lernte Frau Fox-Boyer den TROG in Anwendung und Auswertung bei Patientinnen und Patienten mit Aphasie kennen. Es folgte eine erste Überprüfung der Anwendbarkeit und Aussagekraft des TROG für das Deutsche im Rahmen einer Zulassungsarbeit. Frau Bishop erlaubte 1993 die Erstellung einer deutschen Fassung, die 13 Jahre später – 2006 – in der ersten Auflage erschien. Aktuell liegt das Verfahren in der neunten Auflage vor, wobei im Handbuch das Vorwort von 2006 sowie jenes von Januar 2020 abgedruckt sind. Bei der neunten Auflage handelt es sich um einen unveränderten Nachdruck. Für die achte Auflage (2020) wurden die Normwerte anhand von Stichproben überprüft.

Beim TROG-D handelt es sich um einen rezeptiven Sprachtest zur Erfassung der morphologisch-syntaktischen Kompetenzen, die sowohl quantitativ (im Abgleich mit Personen desselben Alters) wie auch qualitativ (welche grammatischen Strukturen werden wie gut verstanden) erfasst werden. Das Testverfahren umfasst 84 Testitems, die in einer Testmappe präsentiert werden. Die Komplexität der Testitems ist steigend und jede fokussierte grammatische Struktur wird mit vier Items erfasst (z.B. Verständnis von Perfektstrukturen). Eine Testseite ist in vier Felder aufgeteilt, die jeweils das Zielitem sowie Ablenker umfassen (direkte und indirekte grammatische Ablenker sowie semantische Ablenker). Ein Aufgabenblock zu einer grammatischen Struktur wird dann als korrekt gewertet, wenn die zu testende Person alle vier Items korrekt gelöst hat.

Für die Durchführung ist die Prüfung des Wortschatzes vorab ganz entscheidend. Es wurde ein begrenztes und einfaches Vokabular gewählt, welches mittels Wortschatzkarten vor der Testdurchführung sowohl rezeptiv wie auch produktiv erfasst werden muss. Damit kann das Nichtverstehen der Zielstrukturen aufgrund lexikalischer Einschränkungen bestmöglich ausgeschlossen werden. Das Testverfahren dauert in der Umsetzung etwa 10 bis 20 Minuten, was eine sehr ökonomische und praxistaugliche Testdauer bedeutet.

Das Testmaterial umfasst eine Mappe mit Handbuch, Bildmaterial zur Überprüfung des Wortschatzes sowie das Bildmaterial zur Erfassung der morphologisch-syntaktischen Verständniskompetenz und entsprechende Protokollbögen. Im Testmanual werden der Aufbau und die Auswahl der Testitems sehr ausführlich und nachvollziehbar erläutert. Der Test bietet eine gute theoretische Fundierung und umfasst alle wesentlichen Aspekte zur Überprüfung des Verständnisses von in der Komplexität steigenden morphologisch-syntaktischen Strukturen. Die Normierung beruht auf einer Stichprobe von 870 monolingual Standarddeutsch erwerbenden Kindern in der Altersspanne von 3;0 bis 10;11 Jahren.

In dialektal geprägten Regionen ergibt sich immer wieder die Situation der Testdurchführung im Dialekt (bedingt durch individuell orientiertes diagnostisches Vorgehen). Dementsprechend ist die Normierung als solche nicht mehr gültig und eine differenzierte Analyse der Testitems sowie entsprechende Berücksichtigung dialektal bedingter Abweichungen ist unabdingbar. Im Falle des TROG-D sind dies insbesondere Akkusativmarkierungen (Formgleichheit von Nominativ und Akkusativ bei Maskulina) oder Spezifika der Pluralbildung (u.a. Nullmarkierung anstelle anderer Variante der Pluralbildung). Die Studie von Till et al. (2017) stellt die Notwendigkeit einer schweizerdeutschen Testversion jedoch in Frage, da einzig der Vergleich der Kinder mit

und ohne Sprachentwicklungsstörung in der schweizerdeutschen Testversion zu einem signifikanten Unterschied führten. In keiner der beiden Gruppen differierten die Satzverständnisseleistungen in der standarddeutschen und der schweizerdeutschen Variante des TROG deutlich.

Zusammenfassend stellt der TROG-D als ein Baustein einer umfassenden Diagnostik bei Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ein sehr zeitökonomisches und praxistaugliches Testverfahren dar, um das Verständnis morphologisch-syntaktischer Strukturen auf Satzebene zu erfassen. Sowohl das Bildmaterial, die Normierung wie auch der Beschrieb im Handbuch haben sich seit Jahren bewährt. Beim TROG-D handelt es sich um ein fundiertes und praxiserprobtes Verfahren.

Literatur:

Till, C, Hartmann, E., Winkes, J. & Rindlisbacher, B. (2017). Satzverständnisseleistungen von Kindern mit und ohne SSES im TROG-D und einer schweizerdeutschen Adaptation. *Forschung Sprache* 5(1), 4-20.